

# Laibacher Zeitung.

Nr. 180.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 8. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 50 fr., 3mal 40 fr., 4mal 30 fr., 5mal 20 fr., 6mal 10 fr., 7mal 5 fr., 8mal 3 fr., 9mal 2 fr., 10mal 1 fr. Insetionsstempel jedesm. 30 fr.

1872.

## Ämtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Sr. k. k. Hoheit Franz Ludwig Philipp von Orleans, Herzog von Guise, die Hoftrauer von Dienstag, den 6. August, durch sechzehn Tage, zugleich mit der für weiland Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie bestehenden Hoftrauer, getragen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. dem Sectionsrath Norbert Waniezel in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 6. August 1872 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der am 23. Juni und 3. Juli 1872 vorläufig in der deutschen Ausgabe erschienenen Stücke XXXIV und XXXV des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1872 ausgegeben und versendet.

Das XXXIV. Stück enthält unter Nr. 81 das Gesetz vom 6. Juni 1872, betreffend die Gehalte der Professoren an den vom Staate erhaltenen Hebammenschulen;

Nr. 82 die Verordnung des Justizministeriums vom 12. Juni 1872, womit bestimmt wird, daß das Gesetz vom 1. April 1872, betreffend die Vollziehung der Freiheitsstrafen in Einzelhaft, in der Männer-Strafanstalt zu Graz in Ausführung zu bringen ist;

Nr. 83 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 13. Juni 1872 über die Zurückverleihung des k. k. sächsischen Nebenamtes zweiter Klasse Schönberg von Voiterkreith nach Schönberg;

Nr. 84 das Gesetz vom 16. Juni 1872, betreffend die amtliche Stellung des zum Schutze einzelner Zweige der Landescultur aufgestellten Wachpersonales;

Nr. 85 die Kundmachung des Ministeriums für Cultus und Unterricht und des Ackerbauministeriums vom 16. Juni 1872 in Betreff der Ausschreibung der obersten Verwaltung der Güter des bulwinaner griechisch-orientalischen Religionsfonds aus dem Wirkungskreise des Ministeriums für Cultus und Unterricht und Ueberweisung derselben an das Ackerbauministerium;

Nr. 86 das Gesetz vom 20. Juni 1872, betreffend die Besorgung des Religionsunterrichtes in den öffentlichen Volks- und Mittelschulen, sowie in den Lehrerbildungsanstalten und den Kostenanwand für denselben.

Das XXXV. Stück enthält unter Nr. 87 die Concessionsurkunde vom 4. Juni 1872 für die Locomotivfabrik von Wien nach Stannemau;

Nr. 88 das Gesetz vom 19. Juni 1872, betreffend die Geltendmachung von Ansprüchen im Wechselprozeß auf Grund von Wechselklärungen, welche von Bevollmächtigten abgegeben sind;

Nr. 89 das Gesetz vom 25. Juni 1872, betreffend die Genehmigung zur Vereinigung von vier Waldparzellen mit dem Philipp Ferdinand Freiherr von Gudenus'schen Real-Fideicommiss-Waldhofen an der Thaya.

Am 6. August 1872 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 118 den Staatsvertrag vom 21. Mai 1872 zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche, betreffend die Herstellung der Eisenbahnverbindungen Jägerndorf-Leobschütz und Olbersdorf-Reiße.

(Vr. Ztg. Nr. 178 vom 6. August.)

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben das Finanzministerium allergnädigst zu ermächtigen geruht, den Söhnen von Finanzwachbeamten oder Angestellten der Finanzwache oder von Beamten der ausübenden Ämter, welche die juristischen, medicinischen oder philosophischen Studien absolviert haben, behufs Ablegung der strengen Prüfungen und Befreiung der Rigorosenlagen den Fortgenuß des ihnen aus dem Fonds der Gefällestrafgelder-Ueberschüsse nach dem Allerhöchst genehmigten Grundsatzen über die Verwendung dieser Ueberschüsse verliehenen Facultätsstipendiums in rückständigen Fällen auf ein, höchstens zwei Jahre zugestehen zu dürfen.

Da es nach der mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. genehmigten Rigorosenordnung für die medicinische Facultät nur mehr ein Doctorat der gesamten Heilkunde gibt und zur Erlangung desselben, sowie der damit verbundenen Berechtigung zur Ausübung sämtlicher Zweige der ärztlichen Praxis die Ablegung von nur drei strengen Prüfungen, zu deren ersterer der Candidat bereits vor zurückgelegtem medicinischen Quinquennium zugelassen werden kann, erforderlich ist: so besteht im allgemeinen, insoweit nämlich die betreffenden Stiftsbriefe nicht anders verfügen, kein Grund, die absolvierten Hörer der Medicin im bisherigen Stipendiums-genuße länger als ein Jahr nach Vollendung des gedachten Quinquenniums zu belassen. Selbstverständlich gilt dies nur bezüglich jener mit Stipendien theilhaftigen Mediciner, auf welche die neue Rigorosenordnung Anwendung findet, wogegen solche Stipendisten, welche bereits im Jahre 1871/72 ein medicinisches Rigorosum abgelegt oder das Doctorat der Medicin erlangt haben, in Betreff der Erstreckung des Stipendiums-genußes zum Zwecke der Erlangung des Doctorates der Chirurgie und des Magisteriums der Geburtshilfe nach den früheren Bestimmungen zu behandeln sein werden.

Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat die in dem Art. 18 der Vorschrift über die Prüfungen der Candidaten für das Lehramt des Turnens an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten enthaltenen Uebergangsbestimmungen auf die Dauer eines weiteren Jahres, d. i. bis zum Beginn des Schuljahres

1873/74 ausgedehnt und ferner genehmigt, daß an der k. k. Bildungsanstalt für Lehrerinnen in Graz mit Beginn des Schuljahres 1872/73 ein besonderer Bildungscurs für Lehrerinnen weiblicher Handarbeiten errichtet und dauernd fortgeführt werde. In diesem Curs sind Pädagogik und Haushaltungskunde in je zwei, dann die weiblichen Arbeiten in zehn Stunden wöchentlich zu lehren.

## Journalstimmen über den österreichischen Staatscredit.

Die beträchtliche Erhöhung, welche die Course der österreichischen Staatsrenten im Laufe der letzten Tage erfahren haben, bildet den Gegenstand lebhafter Erörterung in den finanziellen Wochen-Revuen der Wiener Journale. „Die Anlagewerthe“ — schreibt die „Neue freie Presse“ — haben während der letzten acht Tage, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, nur mäßig zu gewinnen vermocht. Diese Ausnahme betrifft die österreichische Rente. Sie war das Stiefkind der Börse seit Jahren und wurde nun plötzlich aus dem Dunkel gezogen; sie war vernachlässigt, und mit einemmale zeigt sich eine lebhaftere Nachfrage nach derselben, die nur schwer befriedigt werden kann. Man hat eben auf den Börsen den Vergleich zwischen den österreichischen und fremden, bisher höher bewerteten Staatsrenten gestellt und er fiel zu gunsten unserer Rente aus, zumal die wirtschaftliche Entwicklung des Landes Bürgschaft dafür gibt, daß der innere Werth der österreichischen Rente von Tag zu Tag sich erhöht.

Die „Presse“ weist auf die eben so energische als sparsame Finanzverwaltung Oesterreichs unter der gegenwärtigen Regierung hin und bringt sodann folgende Auslassungen: „Das Ausland kann mit Verabfolgung unserer Renten kaufen, wie es bereits den Anfang dazu gemacht hat. Die finanzielle Kräftigung Oesterreichs ist dem ausländischen Kapitale kein Geheimnis geblieben, und das Vertrauen, mit welchem dasselbe in der neuesten Zeit zu den österreichischen Staatswerthen zurückkehrt, ist der thatkräftigste Beweis hierfür.“

Die „Deutsche Zeitung“ äußert sich dahin, daß nur reelle, vom Auslande eingelaufene Kaufaufträge die lebhafte, wöchentliche beträchtliche Steigerung der Course unserer Rente bewirkt hätten. Diese Anschauung sei um so begründeter, als die österreichischen Rentenpapiere längst aufgehört hätten, ein Speculationsobject zu sein. Eben deshalb sei auch der Hebung des österreichischen Staatscredits, wie sie in dem gestiegenen Rentencurse zum Ausdruck gelange, eine über den Moment hinausreichende nachhaltige Wirkung zu prognosticiren.

Das „Neue Fremdenblatt“ bezeichnet die erhebliche Coursesteigerung, welche die beiden Rentengattungen im Laufe der letzten Woche erfahren, als eine höchst bemerk-

## Seniffleton.

### Das Turnfest in Bonn.

Das vierte allgemeine deutsche Turnfest in Bonn ging in großartiger Weise in Scene; mehr als 4000 Turner aus den Gauen Deutschlands, Baiern, Württemberg, Sachsen, Preußen und Oesterreich, hatten sich eingefunden. Die „Bonner Zeitung“ bringt in ihrer Ausgabe vom 4. d. an leitender Stelle nachstehenden „Gruß an unsere Gäste aus Oesterreich“:

Mit hoher Freude erfüllt uns die Anwesenheit jener stattlichen Schar von Vertretern, durch welche Oesterreichs Turnvereine ihre Theilnahme an dem Feste bekunden, dessen Feier uns gegenwärtig so mächtig erhebt. Mit um so größerer Freude, als der Gruß und Handschlag, welchen sie uns von der Donau und den steirischen Alpen hierher zum Rheine bringen, demnächst eine neue und feierliche Bekräftigung durch die bevorstehende Begrüßung der Herrscher der beiden mächtigen Reiche empfangen soll! Es ist nicht nur ein Brudergruß, den getrennte Stämme einander zollen, es ist der Gruß des Freundes an den Freund, der ehrliebe Handschlag, den Kraft und Kraft mit einander tauschen.

Ein gewaltiges Jahrzehnt ist über den Erdtheil hinweggezogen, seitdem die deutschen Turnvereine auf Leipziger Feldern zum letzten male gemeinsam dem großen Vaterlande den Hohn ihrer Huldigung darbrachten. Wie fünfzig Jahre zuvor die Väter in Waffen zur Be-

freiungsschlacht, so stand an jenem Turnfeste die deutsche Jugend auf denselben Feldern geschart mit noch immer denselben Hoffen, demselben Harren im Herzen.

— Was die heisse Arbeit der Freiheitskriege, was das Sehnen und Ringen eines halben Jahrhunderts unerfüllt gelassen, steht heute als vollendete Thatsache vor uns. Die vor neun Jahren auf Leipziger Feldern zu ungeahnter Trennung von einander geschieden, grüßen sich in aufrichtiger Freude wieder am Jahrestage von Weissenburg.

Die Weltgeschichte schritt ihren ehernen Gang. Scharf, schnell und gewaltig war die Lösung, welche sie brachte, aber beiden Theilen zum Heil. Oesterreich und Deutschland sind schnell erstarkt und gesundet, nachdem die allseitig schmerzlich empfundene Trennung vollbracht war. Blühender, kräftiger und hoffnungsberechtigter denn je stehen sie heute nebeneinander, nun jene Fessellast zerschnitten, welche Oesterreichs wie Deutschlands Lebenskraft unterband, und wenn auch ostwärts gewendet, wo besondere und eigene Culturaufgaben ihrer harren, reichen uns heute Oesterreichs deutsche Stämme durch die Vertreter ihrer rüstigen Jugend wie demnächst auch in der Person ihres Herrschers die treu gegebene und treu empfangene Hand.

Oesterreichs deutsche Stämme sind die Bürgen seiner Existenz, die Träger seiner großen Aufgaben, sind zugleich das mächtige Band, welches fortan ihr's Vaterlandes wie Deutschlands Interessen eng mit einander vereint. Unsere Siege waren ihre Freude, unsere Ehren, die sie neidlos begrüßten, auch ihr Stolz. Ebenso war aber auch unsere Sympathie ihre Stütze,

als ein Jahr später ihre deutschen Interessen bedroht schienen, und sie blickten auf Deutschlands gewichtige Theilnahme für ihre Bestrebungen nicht mit thörichtem Sehnen, aber voll-hoffender und gerechtfertigter Zuversicht.

Die Bedeutung des vierten deutschen Turnfestes ist eine andere, als die der vorhergehenden war. Waren jene zum wesentlichen Theil gegen einen Zustand gerichtet, welchen man in Deutschland je länger je mehr als unerträglich empfand, so soll das heutige Turnfest und die ihm folgenden helfen befestigen und vervollkommen, was deutsche Kraft in heißem Ringen gewonnen. Galt es früher den alten Bau zu brechen, so gilt es heute, den neuen zu stützen und zu festigen, des Reiches Banner hoch in Ehren zu halten, welches durch so unvergleichliches Heldenthum geweiht, durch des ganzen Volkes Kraft erhoben und auf die Gipfel der Vogeßen gepflanzt worden. Dies ist unsere Arbeit im Reiche, und willkommen, herzlich willkommen wird uns dabei treue Freundeshand sein!

Dauernd in erstem Ringen begriffen mit den slavischen Genossen des mächtigen Böhmerbundes, sehen wir Oesterreichs mächtige deutsche Stämme. Eine andere Bedeutung haben ihre Feste. In weit höherem Grade als bei uns gelten sie der Erstarkung deutschen Wesens, sie sind im heiteren Gewande der Freude ein Ringen, ein ernster Kampf. Wohin innerhalb unseres Reiches Marken wir auch immer das Kreuz auf unseren Turnerkleiden tragen mögen, überall begegnen wir gleichen Sympathien. Unsere Feste sind nationale Feste, fortan im wesentlichen der Erinnerung und Mahnung geweiht. Wir wünschen sie daher auch immer an Tagen



lenstwerthe Errungenschaft. Der Vergleich mit der französischen Anleihe sei offenbar nicht zu Ungunsten unserer Staatsrente ausgefallen und werde wohl auch wesentlich zur Erweiterung ihres Marktes beitragen.

Die „Vorstadt-Ztg.“ constatirt die Bedeutung, welche die wesentliche Besserung der Rentencurse in sich schließt, führt dieselbe auf die gegenwärtige günstige Finanzlage des Reiches, die wirtschaftliche Prosperität des Volkes und die Friedensgewißheit zurück und meint, daß es unter solchen Verhältnissen nicht erst einer besonderen günstigen Stimmung der Börsen für die österreichische Staatsrente bedürft hätte, um einen beträchtlichen Courseinschlag dieses Papiers, welches zu den classirtesten Europa's gehöre, hervorzurufen.

Nach der „Wanderer“ constatirt mit Genugthuung, daß das Ausland große Posten österreichischer Rente aus dem Markte genommen habe und diese letztere endlich den ihr gebührenden Rang einnehme, während das „Vaterland“ über das wichtige Ereignis zu melden weiß: „Renten fest. Papierrente 66.50 bis 66.40, Silberrente 72.50.“

Von den wiener Wochenblättern nennt der „Correspondent“ den Aufschwung, welchen die Curse der österreichischen Staatsrente in den letzten Tagen genommen, ein Ereignis, welchem wohl eine finanzielle, aber noch mehr eine politische Bedeutung innewohne. Die Rente habe einen Kurs erreicht, wie ein solcher seit Jahren nicht mehr gesehen worden sei. Dieser Kurs sei ein Gesundheitsattest, welches dem Credite des österreichischen Staates von den europäischen Börsen ausgestellt wird, eine Frucht der verständigen Sparsamkeit der Finanzverwaltung, der erfreulichen Steigerung der Einnahmen aus den Steuerquellen, vor allem aber des Umstandes, daß jede Gefahr gewaltsamer Umwälzungen beseitigt und eine ruhige, geordnete, verfassungsmäßige Entwicklung der öffentlichen Rechtszustände gesichert, daß durch die unverkürzte Existenz und Geltung eines österreichischen Reichsrathes eine regelmäßige, sparsame Finanzverwaltung gewährleistet ist.

Mit gleicher Genugthuung spricht sich „Warrens' Wochenchrift“ über das bedeutungsvolle finanzielle Ereignis aus. „Dem französischen Anlehen und dem riesigen Erfolge desselben — schreibt das genannte Blatt — war es beschieden, die Erkenntnis des höheren inneren Werthes der österreichischen Staatsrente endlich zum Durchbruch gelangen zu lassen. Bei dem eminent friedlichen Charakter der politischen Lage, zu dessen Festigung Oesterreich gerade in diesem Augenblicke in höchst bedeutungsvoller Weise beiträgt, kann die österreichische Rente zu den Sicherheiten ersten Ranges sich erheben. Wenige Staaten werden in der Lage sein, die Nothwendigkeit eines Appells an den öffentlichen Credit so von sich zu weisen, wie es Oesterreich heute kann. Danach erklärt sich wohl leicht eine Coursesteigerung von 1½ bis 2 Percent.“

In ähnlicher Weise spricht sich auch die „Neue Wochenchrift für Politik und Volkswirtschaft“ aus.

Auch die deutschen Blätter vindiciren der erheblichen Steigerung der österreichischen Rentencurse eine außerordentliche Bedeutung. Eine Stimme im „Frankfurter Actionär“ nennt die obige Hauffe eine durchaus gesunde und motivirt dieselbe durch die Zunahme des Wohlstandes Oesterreichs, durch die Consolidirung unseres Staatswesens und durch die gewissenhafte Verwaltung des Staatshaushaltes. Daß übrigens der Aufschwung der österreichischen Rentencurse in den letzten Tagen auch an den fremden Börsen selbst als ein bedeutungsvolles finanzielles Ereignis empfunden wurde, dafür sprechen die nun eingelangten deutschen Börsenblätter.

Der „Frankfurter Actionär“ schreibt in einer Rückschau über die Coursebewegung an der Frankfurter Börse im Laufe der letzten Woche, daß das Geschäft in österreichischen Renten, deren Kurs man gegenüber anderen Staatsrenten als zu niedrig erkannte, einen großen Umfang bei steigenden Curseu hatte.

Ein Gleiches constatiren „Berliner Börsenzeitung“ und der „Berliner Börsencurier“ rücksichtlich der Berliner, die „Hamburger Börsenhalle“ rücksichtlich der hamburger Börse und die „Schlesische Ztg.“ sagt geradezu, die österreichische Rente habe in den letzten Tagen an der breslauer Börse einen Kurs erreicht wie noch nie zuvor.

### Ungarn und die Nationalbank.

Unter diesem Titel bringt die „Bohemia“ einen Artikel über die vom k. ung. Finanzminister an die Direction der österreichischen Nationalbank gerichtete Note betreffs Regelung des Verhältnisses derselben zu Ungarn. Nach einer Schilderung der Action der Nationalbank bei den ungarischen Filialen heißt es: „Im vorigen Jahre konnte bei einer ähnlichen, aber nicht so starken Verlegenheit die Regierung ihre Kassenreste den ungarischen Creditinstituten zur Verfügung stellen.“

Heuer sind aber auch die Regierungskassen leer, weil der letzte Steuerzahlungstermin in die Wahlcampagne gefallen ist, in eine Zeit, in der in Ungarn niemand aus Steuerzahlen denkt, und auch Steuerexequationen von Seite der Regierung nicht wohl durchgeführt werden können. Erfolglos wurde die Bankdirection mit Petitionen beauftragt, sie weigerte sich entschieden, vor Regelung des Verhältnisses zu Ungarn etwas in dieser Richtung zu thun. Um dieser Lage ein Ende zu machen, entschloß sich der ung. Finanzminister, die Eingangs erwähnte Note an die Bankdirection zu richten, vermied es aber, in derselben einen kategorisch fordernden Ton anzuschlagen. Die Note enthält vielmehr den Vorschlag zu Modalitäten, durch welche das gegenwärtige gespannte Verhältnis zu beheben wäre. Gleich der erste dieser Vorschläge enthält einen wichtigen Fortschritt in den Beziehungen Ungarns zur Nationalbank.

Es wird nämlich darin das bisher festgehaltene Princip der Duldung der Nationalbank in Ungarn aufgegeben und ihr die vollständige Anerkennung ihrer rechtlichen Stellung bis zum Ablauf des Privilegiums zugestanden. Hiemit hat eigentlich die ungarische Regierung bereits den Standpunkt der Nationalbank vollkommen acceptirt. Sie steht nicht mehr auf dem Boden der Reserve, und die Hauptschwierigkeit ist hiemit unzweifelhaft behoben. Als Äquivalent fordert die ungarische Regierung einen gewissen Einfluß auf die Leitung der Bank beziehungsweise eine Ingerenz auf ihre discretionäre Gewalt zu Gunsten Ungarns. Aber auch hiemit ist nur etwas verlangt, was die Bankleitung der ungarischen Regierung schon längst einräumen wollte. Schließlich jedoch verlangt die ungarische Regierung das Recht, selbst das Ausmaß der Dotationen für die einzelnen ungarischen Filialen zu bestimmen, und darauf wird die Bankleitung nie und nimmer eingehen, indem auch die österreichische Regierung nicht im Besitze eines solchen Vorrechtes ist. Es wäre dies eine Einschränkung der Dispositionsfreiheit der Bank zum Nachtheil ihrer Actionäre, indem dann die Kassenbewegung zwischen den einzelnen Filialen, die Verwerthung der Dotationen durch verschiedenartige Dispositionen nicht mehr von der Bankleitung abhänge. Bei den zwei ersten Punkten ist die Einigung voraussichtlich, bei dem dritten unmöglich. Man vermuthet aber, daß der ungarische Finanzminister nachgeben wird und diese Forderung überhaupt nur auf-

gestellt hat, um den Schein zu wahren, daß er nicht unbedingt den Standpunkt der Bankdirection betreten hat. Die Verhandlungen über diese Note werden beginnen, sobald der Bankgouverneur und der Generalsecretär, die gegenwärtig vereist sind, zurückgekehrt sein werden.“

### Die Wohnungsnoth in Deutschland.

Die Vertretungskörper und Magistrate der großen deutschen Städte widmen der täglich empfindlicher werdenden Calamität der Wohnungsnoth seit längerem schon ein aufmerksames Auge. Der Bericht des Berliner Magistrats über die städtische Armenpflege pro 1871 enthält diesfalls einen nicht uninteressanten Beitrag zur Verhandlung dieser socialen Frage. „Die oft laut werdenden Klagen über die nachtheiligen Folgen — heißt es darin — welche die unbeschränkte Freizügigkeit insbesondere für Berlin herbeiführen muß, erscheinen selbst gegenüber dem Anerkenntnis, daß Handel und Wandel stets eines reichlichen Zuflusses arbeitender Hände bedürfen, nicht ganz ungegründet, und es läßt sich nicht verkennen, daß Tausende gerade nach Berlin, durch die Hoffnung leichtem Verdienstes oder im Hinblick auf die zahlreichen hier bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten gelockt, schon im hilfsbedürftigen Zustande kommen und sich dann oft in kläglichster, ja unerblicklicher Weise bis zu dem Zeitpunkte ohne die öffentliche Armenpflege durchzubringen suchen, wo sie den Unterstützungswohnsitz erwerben und eine Rückweisung in ihre frühere Heimat nicht mehr zu besorgen haben. Die gesetzliche Bestimmung, daß nur dauernde Arbeitsunzulänglichkeit oder Arbeitsunfähigkeit einen Zustand der Verarmung constatiren soll, ist für eine Gemeinde wie Berlin recht bedenklich, und dies zeigt sich zumal in Zeiten, wo, wie nun, der Wohnungsmangel in bis jetzt unerhörter Weise eintritt.“

Wenn die Polizeibehörde nicht streng darauf achtet, daß nach § 1 des Freizügigkeitsgesetzes jeder Bundesangehörige nur an dem Ort sich aufzuhalten oder niederzulassen ein Recht hat, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich zu verschaffen im Stande ist, daß also, wo dieses nicht der Fall, der Aufenthalt und die Niederlassung zu verweigern ist, können leichtsinnige Speculation oder unbedachtes Verfahren einzelne Orte mit Zugzählern überschwemmen, die nicht bloß für sich des geeigneten Obdaches entbehren, sondern auch den angesehnen Einwohnern Ungelegenheiten der ernstesten Art bereiten können. Der Magistrat sieht daher in Berlin in dem übermäßigen Andrängen oft ganz ohne Mittel zugezogener Familien mit einem Anlaß zu dem Wohnungsmangel und dem horrenden Steigen der Miethpreise, insofern dessen manche aus den unteren Schichten der ständigen Bevölkerung, die sonst noch auf eigenen Füßen standen, den Vereins- und Privatwohlthätigkeit oder gar der öffentlichen Armenpflege anheimfallen.“

### Politische Uebersicht.

Laibach, 7. August.

„Pesti Naplo“ bringt ein längeres Communiqué über die Finanzlage Ungarns. Das Gerücht, Ungarn werde seinen Beitrag zu den gemeinsamen Auslagen nicht leisten können, wird widerlegt.

„Reform“ theilt die erfreuliche Thatsache mit, daß unter den ersten Vorlagen der ungarischen Regierung an den Reichstag sich der Entwurf eines ungarischen Strafgesetzbuches befinden werde. Derselbe ist so weit gediehen, daß er anfangs September in Druck gelegt werden kann. Es ist projectirt, für die einlangende

deutscher Ehren gefeiert zu sehen. In anderer Lage befinden sich unsere Brüder in Oesterreich. Ost von der Mehrheit einer dem deutschen Wesen feindlichen Bevölkerung umgeben, begegnen ihre Feste nicht selten ernststen Störungen und Bedrohungen. Für die Deutschen Oesterreichs liegt in ihrer Stärke die Bedingung ihres Sieges und ihrer Macht, welche immer der bedeutungsvolle und wohlthätige Regulator der Politik des Kaiserstaates sein wird.

Die herzlichsten Sympathien, welche sie dem Deutschen Reich in seiner jetzt vollendeten Gestalt entgegenbringen, die Freundschaft und zu seiner Sicherung bietend, jeden heimlichen Versuch zu seiner Verinträchtigung ablehnend, erwidern wir aufrichtig mit unserer Theilnahme für ihr mühen- und ehrenvolles Ringen, für ihren harten Kampf um ihre deutsche Existenz. Als die Vormauer deutscher Bildung und Cultur gen Osten werden wir sie stets in ihrem Streben für das Deutsche Reich zu unterstützen haben, wie sie es als Oesterreichs eigenstes Interesse erkennen, daß der Kaiserstaat des neuen starken Reiches starker Freund sei.

Wir heißen somit unsere Gäste von der Donau und der heiligen Alp als stammverwandte Freunde, als Sendboten Oesterreichs nochmals von ganzem Herzen willkommen und preisen es, daß die Sympathien nicht minder wie die gegenseitigen Interessen beider Reiche eine dauernde und feste Freundschaft begründen und verbürgen!“

Von den Begrüßungsreden heben wir jene des österreichischen Reichsrathsabgeordneten Göllerich aus

Wels, einer der Hauptstützen der österreichischen Verfassungskartei hervor. Wir lassen diese interessante oratorische Rundgebung ihrer auch politisch großen Bedeutung wegen hier im Wortlaut folgen;

„Geehrte Turner und Festgenossen!

Ich bringe Ihnen Grüße aus Deutsch-Oesterreich. Es sind Grüße aus warmen südlischen Herzen — ich meine aber, daß auch der nüchterne Verstand dazu nicht „Nein“ sagen wird. Das Schwert und die Politik haben das staatsrechtliche Band zerschnitten, das uns mit Deutschland verband. Aber das Blut, das in unseren Adern strömt, ist deutsches Blut, und die gleichen Sitten, die gleiche Cultur, eine gleiche herrliche erhabene Aufgabe, die uns allen gestellt ist, so weit die deutsche Zunge reicht, verbindet uns mit einem Bande, welches fest und heilig ist und welches kein Schwert und keine Politik zu zerreißen vermag, mit einem Bande, welches nach Prag, von keiner Rivalität zerfesselt, vielleicht fester geworden ist, als es vor Prag gewesen. Als sie von dem Uebermuthe Ihrer Gegner herausgefordert und dem Rufe Ihres Vaterlandes folgend, Haus und Hof, Weib und Kind verlassen und in blanken Waffen den alten Strom überschritten, der heute, Dank Ihren Siegen, nur durch deutsche Lande rauscht, da mußten wir bedauern, daß es uns verwehrt war, mit Ihnen Kampf, Gefahr, Tod und Sieg zu theilen. Aber unsere lebhaftesten Sympathien, unsere heißesten Wünsche haben Sie in diesem Kampfe begleitet, und ich glaube wohl sagen zu dürfen, es sind nicht Ihre schlechtesten Bundesgenossen gewesen. Und als eine Politik der Wiedervergeltung bei

uns beginnen wollte, mit dem Franzosenthum zu coquetiren, da haben sich alle Lande Deutsch-Oesterreichs einstimmig und mit so gewaltiger Entrüstung erhoben, daß die unterschiedlichen französischen Don-Quixote's mit ihren Sancho-Pansa's sehr schnell vom politischen Schauplatz sich verloren haben.

Während Sie, meine Herren, in mehr als hundert Schlachten gloriole Siege ersochten und mit Ihrem Blute die Grundsteine gefestigt haben, auf welchem sich der Riesenbau des einigen Deutschen Reiches erhebt, haben auch wir in Deutsch-Oesterreich einen Kampf bestanden, unblutig zwar, aber von hoher Bedeutung, wie ich meine, für die deutsche Sache. Ein Ministerium, welches sich das Ministerium des Ausgleichs nannte, wollte unser Volkethum von angeblicheten Krankheiten durch verfassungsmäßige Mittel zum Tode kuriren, und schon waren die nationalen und feudalen Todlengräber emsig bemüht, ein recht tiefes Grab zu graben, in welches diese Verfassung und mit ihr auch das Deutschthum in Oesterreich begraben werden sollte, während die Ultramontanen im Hintergrunde schmunzelnd sich auf das „Requiescat in pace“ vorbereiteten.

Aber an der Einigkeit, an der Energie der deutschen Männer in Oesterreich ist dieses Attentat auf unser Recht, auf unsere Nationalität, auf Oesterreich selbst zu scheitern geworden. Und deshalb glaube ich, heute sagen zu können, daß wir nicht bloß treue Oesterreicher, daß wir würdige Söhne des deutschen Vaterlandes sind. Und deshalb sind wir auch zum heutigen Fest nicht gekommen als Schmerzenskinder, die trauernd zu der für sie



beste Beurtheilung des Entwurfes einen Preis auszuweisen.

Der kroatische Landtag hat am 31. v. M. seine Sitzungen wieder aufgenommen. Der wichtigste Gegenstand der Verhandlung in der nächsten Zeit wird die Budgetvorlage sein, für welche das betreffende Comité eben die Vorarbeiten und die Ausarbeitung der Anträge beendet hat. — In der Landtagssitzung am 5. d. war Bischof Strossmayer anwesend. Der Gesetzentwurf der Landesregierung über die Aufhebung der Prügelstrafe wurde verlesen und an das Codificationscomité gewiesen. — Bezüglich der Vertretung Kroatiens am ungarischen Reichstag hat man sich für Beibehaltung des bisherigen Modus, daß heißt Wahl aus dem Plenum des Landtages, mit dem Vorbehalt ausgesprochen, daß dem kroatischen Landtag alljährlich eine bestimmte Zeit belassen werden müsse, in welcher er sich ausschließlich und ungehindert den eigentlichen Landes-Angelegenheiten widmen könne.

Das Gerücht findet in maßgebenden Blättern Bestätigung, daß die preussische Regierung den Conflict mit den Bischöfen nicht auf sich beruhen lassen, vielmehr die Stellung des Episcopats zur Staatsgewalt auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung regeln will.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht folgende Rundmachung an die Unterzeichner der französischen National-Anleihe: „Die bedeutende und minutiöse Arbeit, welche die Repartition erfordert, wird es erst in einigen Tagen möglich machen, die mathematisch und streng genaue Ziffer der auf jede Zeichnung anzuwendenden verhältnismäßigen Reduction zu veröffentlichen. Es kann indeß schon jetzt mit Bestimmtheit erklärt werden, daß der proportionelle Theil nicht unter 7 1/2 Percent und nicht über 8 Percent betragen wird.“

— „Vien public“ sagt in Besprechung der Dreikaiser-Zusammenkunft: „Wir glauben, daß deren Ergebnis wesentlich friedlicher Natur sein werde. Sie ist ein neuer Beweis des allgemeinen Wunsches, daß der Frieden erhalten bleibe. Frankreich soll sich dieserhalb keiner Sorge hingeben; bei den drei in Frage stehenden Regierungen herrschen zu dieser Stunde die besten Gefinnungen für uns vor. Beunruhigen wir niemanden; niemand denkt daran, uns zu beunruhigen. Mehr als jedes andere Land bedürfen wir des Friedens, und wir müssen daher mit Befriedigung jeden Schritt oder diplomatischen Act wahrnehmen, der geeignet ist, ihn sicherzustellen oder zu consolidiren.“

Bei den Communalwahlen in Rom wurden ungefähr 8300 Stimmen abgegeben. Alle Candidaten der liberalen Liste wurden gewählt. Die Clericalen und die Vorgeschnittenen erzielten eine bedeutende Minorität. Die höchste Stimmenzahl für die liberale Liste betrug 4672, für die der Clericalen 1599 und für die demokratische Liste ungefähr 700 Stimmen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Die Wahl ging in vollkommener Ordnung vor sich. Bei den Provinzialwahlen siegte gleichfalls die liberale Partei. Die höchste Stimmenzahl, welche bei denselben auf die liberale Partei entfiel, war 4443; die höchste Stimmenzahl für die Clericalen Candidaten betrug 1462.

„Reform“ führt den serbischen Regierungsmännern die Nothwendigkeit einer vollständigen Aenderung ihrer auswärtigen Politik zu Gemüthe. Nach den unverkennbaren Zeichen einer freundschaftlichen Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland habe die bisherige auswärtige Politik der serbischen Regentenschaft schlechterdings keinen Sinn und es sei hoch an der Zeit, daß eine vernünftigeren Richtung eingeschlagen werde.

Die „Indep. belge“ meldet über die von der Pforte angenommene Justizreform Egyptens aus Kon-

stantinopel folgendes: „Die neue Justiz-Organisation wird durch einen kaiserlichen Ferman erlassen, der gleichzeitig anordnet, daß er sofort in Kraft tritt. Nach dieser Organisation wird das Personal der neuen Gerichtshöfe der Mehrzahl nach aus ausländischen Richtern zusammengesetzt; die Präsidentschaft wird gleichfalls einem Ausländer übertragen. Die Richter werden auf den Vorschlag der betreffenden Regierungen von dem Vicekönig ernannt. Das von der internationalen Commission in Cairo ausgearbeitete Gesetzbuch wird angenommen, nachdem es von neuem revidirt und mit den Gewohnheiten des Landes in Einklang gesetzt worden ist. Was die Gesetzgebung über den Grundbesitz betrifft, so wird sie der Gegenstand neuer Studien werden, damit ein Gesetzbuch zu Stande kommt, das allen Anforderungen entspricht. Die Reform soll die Probe einer Versuchsperiode bestehen, die vorläufig auf drei Jahre festgesetzt ist.“

### Wiener Weltausstellung 1873.

Um für die Durchführung der einen Theil der Unterrichtsabtheilung bildenden Darstellung der Frauenarbeit, und zwar speciell jener in der Fabrikindustrie, eine Methode festzustellen, findet gegenwärtig im Museum in Wien eine von den Herren L. Rath Dr. Holdhaus und Sectionsrath Dr. Wigerer versuchsweise veranstaltete Ausstellung statt, welche die Frauenarbeit in der Baumwoll-, Seiden-, Kammgarn-, Streichgarn-, Industrie-, Bronze- und Lederfabrication zum Gegenstande hat. In schriftlicher Darstellung sind die bezüglichlichen Arbeitsprozesse geschildert, Proben der Arbeitsproducte, Photographien und Federzeichnungen und eine Reihe von statistischen Notizen illustriren die Schilderung. Die auf Grund dieser Darstellung festgestellte Methode soll für die Weltausstellung auf alle fabrikmäßig betriebenen Industriezweige Anwendung finden.

— Wie aus Paris gemeldet wird, hat das Kunstcomité der französischen Ausstellungskommission kürzlich im Secretariate der Schule für die schönen Künste eine Versammlung abgehalten, an welcher die Herren: Robert Fleury, Jouffroy, Guillaume, Cabanet, Meissonier, Charles Blanc, sämtliche Mitglieder der Academie, Aimé Millet, Carrier Belleuse, Dubois, Adolphe Violet le Duc, Alexandre, La Fenestre u. a. theilnahmen. Es entwickelte sich eine sehr lebhaftes Debatte über die Art der Vetheiligung Frankreichs an der Kunstausstellung, namentlich darüber, ob die Heranziehung der öffentlichen Museen und Galerien erforderlich sei. Nach längerer Discussion, an welcher sich die Herren Charles Blanc, Meissonier, Cabanet und Guillaume theilnahmen, wurde beschlossen, es sei nothwendig, daß der Minister der schönen Künste die Staatsgalerien zur Verfügung stelle, damit Frankreich sich mit Erfolg an der Ausstellung theilnehmen könne, und daß die Commission ihrerseits alles aufbiete, um eine würdige Auswahl der zur Ausstellung nach Wien zu sendenden Kunstwerke zu treffen.

— Wie aus Lissabon geschrieben wird, ist nunmehr die Ernennung einer portugiesischen Ausstellungskommission in Bälde zu erwarten. Unterdessen ist der „assoingao promotora da industria fabrio“ (der Verein zur Beförderung der Industrie), dessen Präsident der Marquis d'Alvira ist, eifrigst bemüht, das Interesse der portugiesischen Industriellen für die Ausstellung zu steigern. Derselbe hat eine in portugiesischer Sprache verfaßte Broschüre über die Ausstellung verbreiten lassen.

### Tagesneuigkeiten.

— Kaiser Wilhelm traf am 5. d. um 7 Uhr abends in Bad Gastein ein; da jeder feierliche Empfang abgelehnt worden war, wurden Se. Majestät bloß von den

distinguirten Persönlichkeiten am Bahnhofe erwartet. Se. Durchlaucht der Ministerpräsident Fürst Auerberg begrüßte den Kaiser bei der Steige, sodann reichte Se. Majestät dem anwesenden Feldmarschal Rolke, dem General Manteuffel und seinem Badearzte Dr. v. Hönigsberg die Hand und lud die Anwesenden ein, ihn in seinen Salon zu begleiten.

— (Der franke König von Schweden) ist am 24. Juli von Stockholm über Kopenhagen nach Aachen abgereist, um die dortigen Bäder zu gebrauchen.

— (Präsident Thiers) ist am 5. d. vor-mittags mit seiner Familie, zwei Ordonnanz-Officieren und zwei Secretären von Versailles abgereist und gegen Abend in Trouville eingetroffen. Der Gesundheitszustand des Präsidenten der Republik ist ein vortrefflicher.

— (Der Liedercomponist Franz Abt) beabsichtigt im Herbst 1874 nochmals die Reise über den Ocean anzutreten und bis nach Kalifornien zu gehen.

— (Bei einer Feuersbrunst) im Städtchen Pomhagen im wieselburger Comitate wurden 142 Häuser eingestürzt und verbrannten 17 Personen.

— (Die Ableitung des Wortes „Huszar“) „Huszar“ bedeutet der zwanzigste Mann, von dem ungarischen Worte „Hucz“ (20). Vermöge des Tractates von 1445 mußten immer 20 Adersleute in Ungarn einen Mann stellen, der Huszar genannt ward, woher noch der Name den heutigen Huszaren geblieben ist.

— (Bäder-Zeitung.) Baden bei Wien zählte bis 1. d. M. 7042, Böslau bei Wien 2915, Austerlitz in Steiermark 1284, Kitzbühel in Tirol 1029, Reipina-Töplitz 1385, Hall in Oberösterreich 1721, Karlsbad 14.785 Badegäste.

— (Antiquitätencabinet.) In Steinamanger wurde, wie wir in den „Bism. Pap.“ lesen, das Antiquitätencabinet des Comitates eröffnet, welches sich eines sehr großen Besuches erfreut.

— (Bigenormusik in Dänemark.) Aus Kopenhagen wird berichtet, daß dort die ungarische Nationalmusikcapelle des Jorath Marczsi aus Ofen, welche sich nach Amerika begibt, vielen Beifall fand; sie hatte zweimal die Ehre, vor dem dortigen Hofe zu concertiren.

— (Cholera in Rußland.) Seit Ende Mai bis 3. August erkrankten an der Cholera 1405 Personen, wovon bereits 376 genesen, 641 gestorben sind.

### Locales.

#### Auszug

aus dem Protokolle über die

#### XIX. Sitzung des Executivcomité's der Weltausstellungs-Commission für Krain am 15. Juli 1872.

Der Obmann der Section III referirt über die letzte Sections-Sitzung und stellt den Antrag, das Schreiben des Generaldirectors, betreffend die Mittheilung von das Arbeiterverhältnis betreffenden Daten, den Gewerkschafts-, Fabriks- und größeren Gemeindevorstehungen zur Angabe von Daten mitzutheilen. Wird angenommen.

Weiters bringt der Obmann im Namen der Section III die Frage in Anregung, ob es nicht an der Zeit sei, daß sich die Commission in Wien einen Agenten bestelle. B. C. Supan wünscht zur Entscheidung über diese Frage die Einberufung einer General-Versammlung. Nachdem noch die Herren Dr. Costa, Murnik und Samassa gegen beide obige Punkte gesprochen und insbesondere der Mangel nöthiger Mittel für die bereits derzeitige Bestellung eines Agenten in Wien geltend gemacht worden war, wird die Frage vorläufig übergegangen und nur beschlossen, einstweilen mit einzelnen Persönlichkeiten wegen seinerzeitiger Bestellung als Agenten in private Correspondenz zu treten.

Der Obmann der Section IV verliest die Namen jener Persönlichkeiten, durch welche sich die Section zum Fachcomité, betreffend die von Unterrichtsminister beabsichtigte Collectivausstellung aus Gruppe 26, B, zu verstärken gedenkt. Wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

Herr Murnik beantragt, es sei von der Bestellung eines eigenen Kanzlisten für die Schreibgeschäfte der Commission abzusehen und sich auch fernerhin auf die bisherige Art zu behelfen. Wird angenommen.

#### Auszug

aus dem Protokolle über die

#### XX. Sitzung des Executivcomité's der Weltausstellungs-Commission für Krain am 22. Juli 1872.

Ueber die Zuschrift der Generaldirection vom 17. Juli 1872, Nr. 1428, betreffend einen internationalen Congreß im Jahre 1873 zur Lösung der Frage der Nummerierung der Garne, wird beschlossen, die Handels- und Gewerkschammer in Laibach zur Theilnahme einzuladen und gleichzeitig um Bekanntgabe der betreffenden krainischen Firmen zu ersuchen.

Herr Forstinspector L. Dimitz entwickelt sodann das finanzielle Programm der von ihm zu veranstaltenden forstlichen Collectivausstellung und gelangt zu dem Schlusse, daß auf den Fond der Commission der Theilbetrag der Auslagen in runder Summe von 900 fl. fallen dürfte. Wird zur Kenntnis genommen und Herrn L. Dimitz neuerlich der Dank für seine Bemühungen votirt. Gleichzeitig wird beschlossen, in dieser Collectivausstellung dürfen nur dann Parquetten und Journiere zur Ausstellung gebracht wer-

verschlossenen Pforte des Vaterhauses emporblicken, nicht mit dem Groll enterbter und verstoßener Söhne, sondern mit dem Bewußtsein, daß wir in unserer Stellung unsere deutsche Pflicht erfüllt haben, mit der Ueberzeugung, daß wir zu Brüdern gekommen sind, welche Sinn und Verständnis für unsere deutsche Aufgabe und für die Treue haben, mit der wir sie lösen, und mit dem Beschluß, uns, wenn die Stunde der Gefahr kommen sollte, als deutsche Wacht an der Donau ebenso zu bewahren, wie Sie am Rhein.

Doch genug von Politik. Unsere Vereine in Deutsch-Oesterreich wollen ebensowenig wie die Turnvereine im Deutschen Reich Politik treiben. Wir wollen ein gesundes, kräftiges Volk erziehen, frisch zur That, fröhlich nach der That, fromm, aber nicht nach jesuitischem oder muckerschem Muster, sondern fromm durch Hochhaltung von Sittlichkeit und Ehre, und frei, frei, wie es Männer sind, die in Gesetz und Ordnung die unversiegbaren Quellen wahrer Freiheit erblicken. Und glauben Sie mir, meine Herren, wenn wir diesem Ziel mit einigem Willen nachstreben, so treiben wir eine Politik, die die zuträglichste für unser deutsches Vaterland ist, denn sie ist eine Politik, deren Kern nicht in Phrasen, sondern in Thaten ruht.

Ich habe erwähnt, daß uns eine gemeinsame große Aufgabe gestellt ist. Diese Aufgabe ist die Erhaltung, die Erstarkung, der Sieg des Deutschthums über alle seine Gegner, und mit dem Siege des Deutschthums der Sieg der Freiheit, des Rechtes, des Friedens. Der Genius der großen Männer unserer Nation hat eine

Leuchte der Cultur aufgerichtet, die weit hinausstrahlt in alle Welt. An uns ist es, die Leuchte hoch zu halten, damit ihr immer heller strahlendes Licht der Wahrheit und des Rechtes die Schatten der Unwissenheit und der Lüge aus ihren letzten Schlupfwinkeln vertreibe. Und wenn sich finstere Gezeiten herandrängen, welche die Freiheit und das Licht auslöschen wollen, dann soll unsere Einigkeit die Ruhe recht fest flachen, die sie verjagt.

In der Lösung dieser deutschen, aber in ihren Segnungen und in ihren Folgen wahrhaft kosmopolitischen Aufgaben wollen wir Hand in Hand gehen und in Schutz und Truh ein-einig Volk von Brüdern sein. Es drängt sich mir in diesem Augenblicke ein Ruf auf die Lippen, den ich möchte weit hinausjagen lassen, damit alle Feinde deutscher Wissenschaft wissen, daß das deutsche Volk auf der Wacht ist!

Dem Bruder, dem Bundesgenossen Deutsch-Oesterreichs, dem großen, einigen, herrlichen Deutschen Reich ein dreimaliges „Gut Heil!“

Die „Donner Ztg.“ bemerkt: „Der Beifallsturm, den diese vortrefflichen, begeisterten Worte aufschworen, ist gar nicht zu beschreiben. Fast nach jedem Satz mußte der Redner — dessen mächtiges Organ den ganzen Saal beherrschte — eine Pause eintreten lassen, und selbst am Schluß seiner Ansprache wollte das Jubel- und Bravo-geschrei kein Ende nehmen. Böhmen und Oesterreich, Amerikaner und Engländer, Schwaben und Preußen — alle stimmten überein in dem dröhnenden Enthusiasmus, den diese Rede erregte.“



den, wenn sie von heimischen Waldbesitzern aus eigenem Holze und selbst fabrizirt werden.

Bürgermeister Deschmann fragt sich hierauf an, wie es mit jenen Ausstellern zu halten sei, die früher bereits selbständig angemeldet haben und sich nunmehr der forstlichen Collectivausstellung anschließen, ob diese Aussteller die Platzmiete doppelt bezahlen müßten. Wird verneinend beantwortet.

Der Obmann der Section III, P. Kozler bringt infolge Sections-Sitzungsbeschlusses die Frage in Anregung, ob es nicht angezeigt wäre, vor der Versendung der Ausstellungsobjecte nach Wien in Laibach eine Vorausstellung gegen Eintrittsgeld zu veranstalten. Nach kurzer Debatte wird die Verhandlung über diesen Gegenstand vertagt.

Auszug

aus dem Protokolle über die

XXI. Sitzung des Executivcomitês der Weltausstellungs-Commission für Krain am 29. Juli 1872.

Fürst Karl Auersperg hat für den Fond der Commission den Betrag von 500 fl. ö. W. eingefendet; über Antrag des ständigen Referenten wird ein Dankschreiben beschlossen.

Die Mittheilung der hiesigen Finanzdirection, daß das Ackerbau-Ministerium die Theilnahme der Religionsfondsdomaine Landstraß an der Ausstellung nicht genehmigte, wird zur Kenntnis genommen und der Generaldirection wegen Entfallens des bezüglichen Anmeldungscheines Folio Nr. 84 mitgeteilt werden.

A. Samofsa theilt mit das Ergebnis seiner brieflichen Verhandlung mit Oberingenieur Heinrich Hausner in Wien wegen seinerzeitiger Uebernahme der General-Agentur für Krain und beantragt dessen einstweilige Ernennung zum Correspondenten. Der Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

J. Murnik beantragt, der Generaldirector sei um nachträgliche Annahme der verspätet eingebrachten Anmeldung des Strohhutfabrikanten Riedl zu ersuchen, da bei der forstlichen Collectivausstellung ohnedies Raum erspart werde. Wird beschlossen.

Der Vorsitzende beantragt, die regelmäßigen Sitzungen des Executivcomitês zu sistiren und die Einberufung der Generalversammlung zu verschieben; die nächste Sitzung des Executivcomitês sei erst wieder einzuberufen, wenn sich Materiale gesammelt habe. Wird genehmigt.

— (Ernennung.) Herr Karl Glaser, Supplent am Gymnasium in Gili, wurde zum wirklichen Lehrer am Staats-Real- und Obergymnasium in Rudolfswerth ernannt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Unterstützungsverein hat vor einigen Tagen über seine Thätigkeit im 1 Semester 1872 öffentlich Bericht erstattet und Rechnung gelegt. Auf Grund ärztlicher Zeugnisse wurden im Verlaufe des erwähnten Termines an 32 Personen Unterstützungsbeträge erfolgt. Vereine, welche auf dem Felde der Humanität und Wohlthätigkeit so erfolgreich wirken, verdienen nicht nur die wärmste Anerkennung ihres Wirkens, sie haben auch mit vollem Rechte Anspruch auf die lebhafteste Unterstützung edler Menschenfreunde, deren Zahl in unserer Landeshauptstadt wahrlich keine geringe ist. Schließlich bemerken wir, daß im 1. Semester 1872 ein Totalbetrag von 550 fl. 60 kr. an Unterstützungsbedürftige zur Vertheilung kam. Wir wünschen diesem humanen Vereine recht viele, recht ausgiebige Spenden von Seite der hiesigen unterstützungsfreundlichen Bewohner!

— (Eine Feuerwehrr-Kneipe) wird Samstag den 10. August um halb 9 Uhr abends im Casino Clubzimmer abgehalten. Tagesordnung: 1. Vorlesung der Ausschüttungsprotokolle; 2. Leistung des Handschlages; 3. Bericht über den Kellerbrand in Udmoth; 4. Bericht über den Kaminbrand „zur goldenen Schnalle“; 5. Bericht über den Brand durch Blitzschlag in Udmoth; 6. Bericht über den grazer Feuerwehrtag; 7. Beantwortung mehrerer

Frage; 8. Wahl der Reitenführer der Spritzenabtheilung; 9. Gefellige Unterhaltung.

— (Der hiesigen Feuerwehrr) theilen wir mit, daß der vierte kärntnerische Feuerwehrtag zu Bölsmark am 5. d. seine Verhandlungen geschlossen hat. 500 Feuerwehrmänner fanden seitens der dortigen Bevölkerung herzlichen Empfang. Der Bürgermeister begrüßte die Feuerwehrr als die „Armee des Fortschrittes und der Humanität.“

— (Lebensrettung.) Am 20. v. M. führte der Knecht bei Lencel in Douklo die Pferde zur Schwemme in die Save. Der Knecht gerieth mit einem der Pferde an eine tiefe Stelle, Mann und Roß kamen unter Wasser; das Pferd riß sich los und schwamm an das Ufer; der Knecht, des Schwimmens unfähig, sank unter und wäre rettungslos verloren gewesen, wenn nicht Herr August Winkler, Handelsmann in Laibach, mit Nichtachtung seines eigenen Lebens den Knecht den Fluten entzogen hätte. Beinahe vierzig Personen, darunter Schwimmkundige, sollen Augenzeugen dieser Scene gewesen sein.

— (Aufgefundener Leichnam.) Am 1. d. wurde nächst Drnovo, Gemeinde Girkle, Bezirk Gurktal, ein bereits in Verwesung übergegangener Leichnam aufgefunden. Nachdem an der Leiche Spuren einer Gewaltthat nicht wahrzunehmen waren, so wurde dieselbe auf dem Friedhofe in Hafelbach zur Erde bestattet. In den Kleidungsstücken wurde ein Arbeitsbuch vorgefunden, welches auf „Augustin Simchen, Kürschnergehilfe aus Teischnitz, Bezirk Rumburg in Böhmen“ lautete.

— (Unglücksfall.) Am 9. v. M. ist der vierjährige Johann Gniza, Sohn des Johann Gniza von Bodstene, Gemeinde Schufche, Bezirk Gottschee, infolge vernachlässigter Aufsicht in den Wasserleiter des Mühlenwerkes gestürzt und unter dem Mühlrade an Kopf und Brust derart schwer beschädigt worden, daß er am 30. v. M. starb. Die gerichtliche Obduction wurde am 1. d. vorgenommen.

— (Von der Kronprinz-Rudolfsbahn.) Bei der Wahl des Präsidiums des Verwaltungsrathes der Kronprinz-Rudolfs-Bahn wurden Herr Constantin Graf Lodron zum Präsidenten und Herr Carl Graf Gleispach zum Vicepräsidenten wieder gewählt.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachung, betreffend die Lieferung von Kornistern; Offerte bis 20. d. an die Militär-Intendant in Graz. — Kundmachung, betreffend die Hintanhaltung von Gemalicten an Eisenbahnen. — Concursausreibung, betreffend Stipendien an der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Mödling; Gef. bis 12ten September l. J. an das Curatorium in Mödling.

— (Der erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie.) Der Stand der bei ihm Ende Juni d. J. in Kraft gewesenen Versicherungen war 14.909 Polizzen mit 13.130.920 fl. Kapital und 32.982 fl. Rente. Während des Monats Juli wurden 486 neue Verträge über 452.000 fl. Kapital und 300 fl. Rente zum Abschlusse gebracht, wovon gegenwärtig, nach Abrechnung aller Ausscheidungen, 15272 Polizzen mit 13.456.000 fl. Kapital und 31.782 fl. Rente in Kraft bestehen. Davon sind circa 300.000 fl. Kapital und 4000 fl. Renten in Rückversicherung gegeben. — Infolge von Todesfällen erloschen seit Beginn dieses Jahres 98 Versicherungen mit einer Zahlungssumme von 78.100 fl. Kapital. An Prämien waren für den Monat Juli 42.000 vorgeschrieben. Die Vorschuß-Abtheilung, welche 46 Consortien in beiden Reichshälften umfaßt, wird in ihrer Wirksamkeit durch folgende Daten illustirt. Am 31. März d. J. zählte sie 8347 Theilhaber, deren bare Einlagen 1.078.000 fl. betrugen. Vorschüsse sind im Jahre 1871 im Betrage von 1.090.000 fl., im Laufe der ersten drei Monate d. J. bereits im Betrage von 350.000 fl. ertheilt worden. Neue Corporativ-Vertretungen des Vereins (Localauschlüsse) wurden im verflossenen Monate zu Leitmeritz und Zombor gegründet.

— (Sternschnuppen.) In den Nächten vom 8. bis 12. August wird man eine größere Menge von Sternschnuppen am Himmel erblicken wie gewöhnlich. Es sind dies die Meteore, welche dem großen elliptischen Me-

teor-Ringe angehören, dessen Aphel (Sonnenferne) fast doppelt so weit als der Radius der Neptunbahn, also zweimal 600 Millionen Meilen von der Sonne entfernt ist und dem eine Umlaufzeit von 105 bis 120 Jahren zukommt. Bekanntlich ist die Größe und Lage des elliptischen Ringes übereinstimmend mit dem des Kometen II 1862. Die meisten Meteore dieses Schwarmes strahlen aus einem Punkte von 51° Rectasc. und 55° nördl. Declination aus, kommen also aus dem Sternbilde des Perseus, daher sie auch als „Perseiden“ bezeichnet werden.

Neueste Post.

Wien, 7. August. Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr.“ aus Berlin sind die Bezirksregierungen angewiesen, Schutzmaßregeln gegen die Cholera anzuwenden. Die Polizeibehörden sind ermächtigt, dieselben auf Fabriken auszuüben und Desinfectionsmittel vorzuschreiben.

Agram, 6. August. Im Districte von Severin brach die Cholera aus.

London, 6. August. „Times“ und „Daily News“ erkennen in der Zusammenkunft der Kaiser nur eine Sicherung des Friedens.

Der telegraphische Wechsel-Cours ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 18 Wagen mit Getreide, 14 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 112 Str., Stroh 43 Str.), 25 Wagen und 5 Schiffe (40 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.	Met.	Met.
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mogen	6	6 97	Butter pr. Pfund	42
Korn	3 60	4 36	Eier pr. Stück	2
Gerste	2 80	3 26	Milch pr. Maß	10
Hafer	2	2 15	Rindfleisch pr. Pfd.	24
Halbfench	5	5 6	Kalbsteisch	27
Heiden	4 80	4 75	Schweinefleisch	25
Girle	4	4 50	Schöpfenfleisch	15
Kartoffeln	3 80	4 20	Hühner pr. Stück	35
Erbsen	2 25	—	Tauben	15
Linzen	6	—	Heu pr. Centner	120
Erbsen	6	—	Stroh	80
Fisolen	6 20	—	Holz, hart, pr. Kist.	6 50
Rindschmalz Pfd.	53	—	weiches, 22	4 70
Schweinefleisch	46	—	Wein, roth, Cimer	14
Speck, frisch	40	—	weicher	12
geräuchert	42	—		

Angelommene Fremde.

Am 6. August.  
Hotel Europa. Pepiz, Professor, Görz. — Dollenz, Gastgeber, Wippach. — Lug, — Schreiber, Mechaniker, und Widitz, Wien. — Lapes, Görz. — Kottowitz, Commis, Pettau.  
Stadt Wien. Mazanel, Larvis. — Wisgrill, t. t. Rittermeister; Adler und Seitz, Kaufleute, und Adler Robert, Wien. — Tefar, Graz. — Dienber, Inspector, Larvis.  
Elefant. Jellerer, Privatier; Leonhardi und Bettelheim, Kaufleute, Wien. — Obial, Bassi und Martinelli mit Frau, Triest. — Jormann, Pfarrer, Kolowrat. — Blagne, Kroisbach. — Umel, Pfarrer, Bledes.  
Bairischer Hof. v. Stradiot sammt Frau, Graz. — Hilber, t. t. Oberlieutenant, Fiume.  
Sternwarte. Lettnig, Möttling. — Pöpler, Rudolfswerth. — Kopac, Klagenfurt. — Urbas, t. t. Professor, Triest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Mächtigkeit des Himmels	Niederschlag in Millimetern
6 u. 11	Mg.	735.72	+14.5	windstill	heiter	
7. 2	"	733.97	+26.5	SW. j. stark	halbbewölkt	0.66
10. 10	Ab.	731.98	+21.5	SW. mäßig	bewölkt	

Morgens heiter, tagüber wechselnde Bewölkung, nachmittags windig. Das Tagesmittel der Wärme +20.9°, um 1.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kienmayer.

Börsenbericht.

Wien, 6. August. Die Börse verkehrte in Hauffetendenz, welche sich allerdings im Verlaufe einigermaßen abschwächte, aber noch immer genügte, den Coursbericht theilweise zu seinen gunsten verändert erscheinen zu lassen.

A. Allgemeine Staatsschuld.		Wiener Communalanlehen, rückz. Geld Waare		Krain-Josephs-Bahn		Siebent. Bahn in Silber verz.	
für 100 fl.		zahlbar 5 pEt. für 100 fl.		85.80 86.—		91.75 92.—	
Geld Waare		B. Actien von Bankinstituten.		Geld Waare		Geld Waare	
Einheitsliche Staatsschuld zu 5 pEt.:		C. Actien von Transportunternehmungen.		Geld Waare		Geld Waare	
in Noten verzinsl. Mai-November		Anglo-öferr. Bank		180.75 181.25		92.90 93.10	
Februar-August		Bankverein		245.50 246.—		93.10 93.20	
Silber		Boden-Creditanstalt		2090—2095.—		81.50 81.80	
Jänner-Juli		Creditanstalt f. Handel u. Gew.		184.— 185.—		42.80 42.85	
April-October		Creditanstalt, allgem. ungar.		G. Prioritätobligationen.		Geld Waare	
Lose v. J. 1839		Depositenbank		Geld Waare		Geld Waare	
1854 (4 %) zu 250 fl.		Escompte-Gesellschaft, u. s.		93.50 94.—		8 fl. 30 kr. 5 fl. 31 fr.	
1860 zu 500 fl.		Franco-öferr. Bank		103— 103.25		8 fl. 83 "	
1860 zu 100 fl.		Handelsbank		101.25 101.50		1 fl. 64 "	
1864 zu 100 fl.		Nationalbank		104.— 104.50		1 fl. 108 "	
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber		Unionbank		100.50 100.75		Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Priorität	
120 fl. ö. W. in Silber		Bereitsbank		Geld Waare		Geld Waare	
B. Grundentlastungs-Obligationen.		Verkehrsbank		Geld Waare		Geld Waare	
für 100 fl.		E. Actien von Transportunternehmungen.		Geld Waare		Geld Waare	
für 5 pEt.		Alföld-Humaner Bahn		93.50 94.—		92.90 93.10	
Böhmen		Donau-Dampfschiff. Gesellsch.		103— 103.25		93.10 93.20	
Baltien		Elisabeth-Westbahn (Kinz- u. Dub-		101.25 101.50		81.50 81.80	
Nieder-Österreich		weiser Strecke)		104.— 104.50		42.80 42.85	
Ober-Österreich		Ferdinands-Nordbahn		100.50 100.75		Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Pri-	
Siebenbürgen		Krain-Josephs-Bahn		Geld Waare		Geld Waare	
Steiermark		Krain-Josephs-Bahn		Geld Waare		Geld Waare	
Ungarn		Krain-Josephs-Bahn		Geld Waare		Geld Waare	
C. Andere öffentliche Anlehen.		Krain-Josephs-Bahn		Geld Waare		Geld Waare	
Donau-Regulirungsgelose zu 5 pEt.		Krain-Josephs-Bahn		Geld Waare		Geld Waare	
ll. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.		Krain-Josephs-Bahn		Geld Waare		Geld Waare	
ö. W. Silber 5%, pr. Stück		Krain-Josephs-Bahn		Geld Waare		Geld Waare	
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.		Krain-Josephs-Bahn		Geld Waare		Geld Waare	
3. 22. (75 fl. Prämie) pr. Stück		Krain-Josephs-Bahn		Geld Waare		Geld Waare	
108.— 108.25		Krain-Josephs-Bahn		Geld Waare		Geld Waare	